

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

182 (8.8.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Filialen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luitpoldstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Erscheinungstagen der Redaktion: 12-1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Wp., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 Uhr.

Nr. 182.

Karlsruhe, Donnerstag den 8. August 1907.

27. Jahrgang.

Die Steigerung der nationalen Bodenproduktion durch leistungsfähigere Kulturpflanzen.

Nur die Nation, welche die leistungsfähigsten Pflanzen für sich arbeiten läßt, nicht ihren Platz unter der Sonne richtig aus. Mit diesem Satz schließt ein dieser Tage erdigenes interessantes Buch des österreichischen Agrarökonomen Siegfried Strafosch über „das Problem der ungleichen Arbeitsleistung unserer Kulturpflanzen.“

Die „Arbeitsleistung“ der Pflanze besteht in der Erzeugung physiologisch verwertbarer Substanzen für den tierischen resp. menschlichen Organismus. Als solche Substanzen kommen hauptsächlich die Eiweißstoffe, Fette und Kohlenhydrate in Betracht, deren physiologischen Nutzwert Strafosch nach dem Vorgang von M. Keller, nach „Stärkewerten“ einheitlich berechnet. Um die gleiche Menge „Stärkewerte“ zu produzieren, entnehmen nun die verschiedenen Pflanzen dem Boden sehr ungleiche Mengen derjenigen Bodenährstoffe, deren Vorrat stets erstet werden muß, soll der Boden dauernd fruchtbar bleiben. Es sind dies Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Mit je weniger Nährstoffen eine Pflanze unter Zufuhr von Wasser, Luft und Sonnenlicht das gleiche Quantum von „Stärkewerten“ erzeugt, um so höher ist ihr „assimilatorischer Effekt“, ihre produktive Arbeitsleistung.

Unter diesem Gesichtspunkt untersucht Strafosch die Leistungsfähigkeit der heute hauptsächlich im Anbau befindlichen Kulturpflanzen, wobei er findet, daß, wenn man den „assimilatorischen Effekt“ des Pflanzensatzes gleich 100 setzt, die Leistungsfähigkeit der anderen Pflanzen an ihm gemessen, sich wie folgt stellt: Weizen 121, Gerste 124, Hafer 95, Mais 211, Reis 286, Erbse 578, Ackerbohne 387, Sojabohne 668, Lupine 419, Kartoffeln 149, Zuckerrübe 257, Futterrübe 76, Möhre 105, Topinambur (Erdbirne) 167. Die Getreidearten, insbesondere Roggen und Hafer, haben also eine relativ geringe Leistungsfähigkeit, es sind volkswirtschaftlich betrachtet „Arbeitsmaschinen“, da sie im Verhältnis zu dem von ihnen konsumierten Quantum an Bodenährstoffen ein geringes Quantum an physiologisch nutzbarer Substanz produzieren. Sie gehen nehmen aber noch einen relativ sehr großen Raum in der bebauten Ackerfläche ein.

Unter Zugrundelegung der Anbauverhältnisse des Deutschen Reiches berechnet Strafosch die auf 20 Millionen Hektar erzielte Jahresproduktion von physiologisch nutzbarer Substanz zur Zeit mit 6685 Millionen Mark. Um diese herbeizubringen, konsumieren die angebauten Pflanzen 16984 Mill. Mark Bodenährstoffe. Im Durchschnitt entnehmen sie also dem Boden für 1 Mark Nährstoff, um für 387 Mark physiologisch nutzbare Substanz daraus zu erzeugen.

Demgegenüber stellt nun Strafosch nach dem Gesichtspunkt höchster pflanzlicher Leistungsfähigkeit einen Anbauplan für 20 Millionen Hektar auf, der Weizen, Gerste, Mais, Zuckerrübe, Möhre, Topinambur, Erbse, Ackerbohne und Sojabohne in rationaler Verteilung (dodas ein rationeller Fruchtwechsel möglich ist) aufweist. Eine nach diesem Plan arbeitende Landwirtschaft würde einen Jahresertrag an physiologisch nutzbarer Substanz von 9584 Millionen Mark mit einem Verbrauch an Bodenährstoffen von 1674 Millionen Mark ergeben. Jede Mark, die in Form von Bodenährstoffen zur Erzeugung der

Ernte nötig war, würde dann eine physiologisch nutzbare Substanz im Werte von 5,72 Mark, also gegen heute mehr 1,85 Mark, erbringen.

Diese Erhöhung des Jahresprodukts um 3 Milliarden Mark würde — wohlgerne! — ohne Erhöhung des Aufwandes an Arbeit, Düngung usw. erzielt werden. Die höhere Produktivität der Landwirtschaft wäre nur der Einstellung besserer Organismen, d. h. intensiver arbeitender Pflanzen zu danken. Sie wäre lediglich das Resultat einer stärkeren Ausnutzung der klimatischen Wachstumsfaktoren, der Niederschläge, der Luft und der Sonnenstrahlen. Die sonstige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität durch Verbesserung der übrigen Produktionsfaktoren, der Bodenmelioration, rationellere Arbeitsweise, Saatgutverbesserung, Höherzüchtung der Viehrassen usw. wird davon nicht berührt. Ihre Möglichkeit bleibt daneben bestehen.

Es liegt auf der Hand, daß sich gegen die Berechnungen Strafoschs im einzelnen mancherlei Einwendungen machen lassen. Der Wert seiner Untersuchungen liegt aber auch keineswegs in den gegebenen Zahlen, sondern in dem allgemeinen Bild, den sie für die weitere Steigerung der nationalen Bodenproduktion eröffnen. Es wird ein neuer, seither noch sehr wenig beachteter Weg gezeigt, auf dem die Landwirtschaft, unter sonst gleichbleibenden Produktionsbedingungen, ein beträchtlich höheres Nahrungsquantum erzeugen kann. Es liegt darum im volkswirtschaftlichen Interesse, diesen Weg zu beschreiten.

Freilich liegt die Reform des Anbauplans in der beschriebenen Richtung keineswegs immer im privaten wirtschaftlichen Interesse des einzelnen Landwirts. Das beruht auch Strafosch nicht. Der einzelne Landwirt wird heute lediglich von dem Bestreben geleitet, möglichst die Produkte zu erzeugen, die auf dem ihm zugänglichen Markt hoch im Preise stehen, ihm also den höchsten momentanen Gewinn bringen. Der Marktpreis der einzelnen Agrarprodukte steht aber keineswegs in strengem Verhältnis zu ihrem Gehalt an physiologisch nutzbarer Substanz. Auch spielen künstliche Preisbeeinflussungen aller Art eine große Rolle dabei. Außerdem tritt der Gesichtspunkt der dauernden Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit für die Gesamtheit der höchsten Bedeutung ist, für den einzelnen Landwirt oft ganz zurück, zumal dann, wenn er nur der vorübergehende Nutznießer des Bodens ist. Aus diesen Gründen stellen sich einer rationelleren Gestaltung der landwirtschaftlichen Produktion im Sinne des Anbaus von Pflanzen höchster Arbeitsleistung heute schwere Hindernisse in den Weg.

Dem Sozialisten aber bieten die Strafoschschen Untersuchungen willkommene Erkenntnismaterial. Sie eröffnen ihm neue, wertvolle Gesichtspunkte zur Beantwortung der Frage, was eine nur auf Erhebung der Gesamtprodukt zielen Bodenkultur zu berücksichtigen hat, um die Ausnutzung der natürlichen Produktionsbedingungen und Kräfte auf die Stufe höchster Zweckmäßigkeit zu heben.

Badische Politik.

Nationalistisches Organ.

Die Heideck, Bg., daselbe Organ, welches die Regierung beim „Holl Schäufele“ verteidigte, schreibt zu den Auslassungen des badischen G. Korrespondenten der Vp. Volksztg. über die Budgetbewilligungsfrage:

„Es ist also die alte Geschichte, die sich kurz mit den Worten wiedergeben läßt: Es ginge wohl,

aber es geht nicht. In ihrer Wirkung läuft die von der Angst vor dem Parteipakt und seiner Kamarilla distanzierte taktische Haltung der badischen Sozialdemokratie darauf hinaus, das Zentrum in Baden unentbehrlich zu machen. Die als Mut aufgeputzte Feigheit versteckt sich hinter einem Vorwand!“

Die Herrschaft des Zentrums in Baden basiert, wie jedermann weiß, auf der illiberalen Politik der Nationalliberalen. Ohne diesen Liberalismus wäre das Zentrum weder in Baden noch im Reich das geworden, was es heute ist. Daß die Sozialdemokraten durch die Ablehnung des Budgets das Zentrum unentbehrlich machen, ist eine zu naive Auffassung, als daß sie einer ernsthaften Widerlegung würdig wäre. Der Redaktor der Heideck. Zeitung empfehlen wir die Redakteur Professor Müller: „Badens Sturm- und Drangperiode“, aus welcher sie lernen kann, wie ehemals liberale Männer, darunter spätere Staatsminister, den Kampf gegen reaktionäre Regierungen geführt haben. Einer reaktionären Regierung bewilligten die Mathy, Waffermann und Kontraten kein Budget. Die Nationalliberalen von heute haben aber noch nicht einmal den Mut, eine Faust in der Tasche zu machen, geschweige einer reaktionären Regierung das Budget abzulehnen. Und so etwas heißt die Freiheit, ändern Leute Freiheit vorzuerwerfen. Echt nationalistischer!

Eine Landeskongress der Meserbeizer

fand am Sonntag in Lauda statt. Die Kongress beschäftigte sich hauptsächlich mit Anträgen über die Dienst- und Ruhezeit, Bezahlungs- und Anstellungsverhältnisse. Hierzu waren aus der Mitte der Kongress folgende Resolutionen eingelaufen, die einstimmige Annahme fanden:

1. Resolution bezüglich der „Dienst- und Ruhezeit“.

Die am Sonntag den 28. Juli ds. J. in Lauda tagende, von sämtlichen Lokomotiv-Stationen besetzte Landeskongress der Meserbeizer der groß. badischen Staatsbahnen erließ nach den seitens der groß. Regierung während den Verhandlungen des Eisenbahnbudgets im letzten Landtage abgegebenen Erklärungen in den bezüglichen Dienstverhältnissen für das Lokomotivpersonal bittere Enttäuschungen. Die sich von Jahr zu Jahr gesteigerten Lebensverhältnisse haben das Lokomotivpersonal in demselben Maße in einer Weise befallen, daß die in letzter Zeit immer häufiger in Erscheinung tretenden Massenerkrankungen des Lokomotivpersonals eine in der Weise fortwährende, dienstliche Inanspruchnahme als ausgeschlossen erscheinen lassen.

Die Landeskongress spricht die Bestimmte Erwartung aus, daß die groß. Regierung die reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten für das Eisenbahnpersonal zu beschleunigen sucht und bis zu dieser Lösung zu einer den Verhältnissen entsprechenden, das Lokomotivpersonal befriedigenden dienstlichen Inanspruchnahme übergeht.

2. Resolution bezüglich der „Bezahlung“.

Die heutige Landeskongress der Meserbeizer in Lauda erkennt die in der neuabgegebenen Lohnordnung für die Bahnarbeiter aufgeführten Lohnerhöhungen für die Meserbeizer an, spricht aber ganz entschieden ihre Mißbilligung darüber aus, daß gleichzeitig mit der Erhöhung der Löhne die Verminderung des gesamten Einkommens durch Reduzierung der wandelbaren Zeilagen Hand in Hand ging. Die Landeskongress erblickt in dem Vorgehen der groß. Eisenbahnverwaltung kein Wohlwollen, wenn sie die durch Verfügungen gebährten Lohnerhöhungen auf Umwegen wieder einzuheben sucht. Ganz besonders trat dieses bei Auszahlung der in den ersten drei Monaten d. J. gemachten Kohlen- und Oelersparnisse zu Tage. Die

Landeskongress erwartet, daß die groß. Regierung die seitens der Abgeordneten der zweiten Kammer abgegebenen einmütigen Erklärungen, bezüglich der Einparungen auf Umwegen, verwirklicht.

3. Resolution bezüglich der „Anstellungs-Verhältnisse“.

Die heutige Landeskongress der Meserbeizer der groß. badischen Staatsbahnen vermag in dem bisherigen Verhalten der groß. Eisenbahnverwaltung bezüglich der Zulassung zur Feiertage, noch viel weniger in dem bisherigen Mangel der vertragmäßigen Aufnahme der Meserbeizer, ein geneigtes Wohlwollen nicht mehr erblicken. Die Anstellungsverhältnisse des jüngeren Lokomotiv-Personals haben sich zur Ungünstigkeit verschlimmert, was wiederum einen bedeutenden wirtschaftlichen Niedergang dieses Personals zeitigt hat. Es besteht heute die unumgängliche Tatsache, daß weit über die Hälfte der im Lokomotivdienst verwendeten Gelehrten im unfähigen (Arbeits-)verhältnis sich befinden. Da durch diese derzeit überaus ungünstigen Anstellungsverhältnisse die gesicherten und ausreichenden Alters- und Hinterbliebenenverordnungen der Meserbeizer gefährdet werden, erwartet die heutige Kongressbestimmung, daß die groß. Eisenbahnverwaltung bei Zulassung der Meserbeizer zur Feiertage mehr und mehr die in der an die groß. Regierung und die Kammer der Abgeordneten eingereichten Denkschrift des Bad. Eisenbahn-Vereins vom Jahre 1906 niedergelegten Grundzüge zu verwirklichen trachtet.

2. die vertragmäßige Aufnahme baldmöglichst nach erfolgreicher Ablegung der Prüfung an einem noch ganz bestimmten festzulegenden Zeitpunkt eintreten läßt und 3. zur ausbreitenden Alters- und Hinterbliebenen-Verordnung bei Ausarbeitung des neuen Beamtenegesetzes eine Veränderung des § 57 Abs. 1 in der Weise herbeiführt, daß der nachgehenden Dienstzeit für den Anspruch auf Ruhe- und Versorgungsgehalt die gesamte, auch in staatlichen Betrieben und Institutionen im Arbeitsverhältnis zugebrachte Dienstzeit in Anrechnung gebracht wird.

Deutsche Politik.

Zum Wahlrechtskampf in Preußen.

Ein Versprechen, das man sich merken muß, gibt im Namen der Freisinn-Demokratie die Frankf. Ztg. ab. Sie schreibt:

Es steht fest, daß die freisinnigen Parteien nur für eine ernsthafte Reform zu haben sind, die das preussische Abgeordnetenhaus zu einer wirklichen Volksvertretung gestaltet, und nicht für künstlichen, die nach Art des Klassenwahlrechts von neuem politische Vorrechte schaffen. Was im Gegensatz dazu den freisinnigen Parteien von sozialdemokratischen Blättern unterlegt wird, ist freie Erfindung. Die wachsende Strömung für ein gleiches Wahlrecht wird hoffentlich zum Erfolge führen.

Ob schließlich die Frankfurter Zeitung oder die Frankfurter Volksstimme Recht behalten soll, steht in diesem Falle ganz bei den freisinnigen Parteien selbst. Sollte sich der Freisinn wirklich einmal besser zeigen als sein bisher wohlverdienter Ruf ist, so würde das kein Sozialdemokrat beklagen. Einseitigen wird man es uns nicht über nehmen, wenn wir unter Vertrauen vorerst nicht in die freisinnigen demokratischen Versprechungen, sondern lieber in die wachsende Strömung für das gleiche Wahlrecht setzen. Ein Volk kann, wenn es will, Wunder vollbringen. Am Ende zwingt es auch den Freisinn, sein Versprechen zu halten!

Witwen- und Waisenversicherung.

Wie die Post. Ztg. erfährt, wird die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über Witwen- und Waisenversicherung in der Reichstagsstagung 1908/09 erfolgen. Dies ist der letzte Termin, da das Gesetz

gebilligt war, haben wir Ali Ben Segni heraneilen. Er ergriff meine beiden Hände und sagte:

„Wenn ich noch meine Pflichten gehabt hätte, hätte ich es bestritten, um Sie früher begrüßen zu können.“

„Es lag ein Ton bitterer Melancholie in seiner Stimme.“

„Ist denn Euer Pferd tot?“

„Ich habe es verkauft.“

„Er stieß einen Seufzer aus.“

„Sie sind aus dem Gefängnis entwichen? Wo mit kann ich Ihnen nützlich sein? Verfügen Sie ganz über mich. Wollen Sie zu mir kommen?“

„Nein“, antwortete ich. „Sie wohnen in einer Gegend, wo wir uns nicht ohne Gefahr zeigen dürften.“

Wir würden Sie nur unnötig konfrontieren. Wir möchten nur in der Krabertadt einen Unterschlupf bis zum Einbruch der Nacht finden und dann den Sa hinaus fliehen, wo ich einen Freund habe, der uns aufnehmen wird.“

„Gut. Da kann ich helfen. Sie erinnern sich noch an Ahmed, (hier folte noch ein Name, den ich vergessen habe), den Dichter, dem ich Sie eines Tages vorgestellt habe und von dem ich Ihnen ein paar Gedichte überließ?“ Zu dem wollen wir gehen.“

Wir machten uns auf den Weg. Bei Ahmed klopfte er, aber man machte uns nicht gleich auf. Im Hofe des Hauses vernahm man Webersimmen. Endlich zeigte sich ein junger Krabertisch von etwa zwölf Jahren. Er küßte respektvoll den Saum von Alis Wams und sprach arabisch mit ihm.

„Ahmed ist in einem arabischen Cafe. Laßt uns dort hingehen. In dem Cafe verkehren viele Leute, alles Freunde von Ahmed. Dort würde niemand aus Respekt vor ihm oder mir wagen, die Polizei auf Ihre Spuren zu legen. Sie sind ja auch gut bekannt. Meine Landleute danken Ihnen viel zu viel, als daß sie Ihnen mit Undank lohnen sollten.“

Das Cafe hat einen hinteren Ausgang, den Ahmeds Haus nicht besitzt. Wenn wirklich ein verdächtiger Mensch kommen sollte, dann könnte man durch die Gärten entfliehen. Sie werden in dem Cafe sicherer sein, als bei Ahmed.“ (Fortf. folgt.)

Die Geschichte einer flucht.

Von Gustav Rouanez, Mitglied der französischen Deputiertenkammer. Berechtigte deutsche Uebersetzung. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Als wir in kleinen Schlüden das gefährliche heiße Wasser getrunken hatten, das er uns als Kaffee vorgesetzt hatte, kam er wieder zu uns und wandte sich an mich: „Sie verstehen mich, ich bin jetzt hier. Ich will Sie nicht anzeigen. Aber hier befehlen kann ich Sie auch nicht. Wenn man Sie hier tödtet, dann würde den Soldaten der Verdacht meines Todes sofort verfallen werden.“

Darauf ließ sich nichts erwidern. Wir erhoben uns, Gras und Dornen waren ganz geknickt. Rhein besonders rang die Säule. „Wenn ich nur eine Minute hätte“, murmelte er, „einer von der Bande müßte daran glauben, und dann wäre alles mit einemmale aus.“

Ich war guten Mutes. Die Geschichte hätte für uns viel schlimmer ablaufen können. In seiner Art ermahnte mich der ehemalige Unteroffizier seine Dankbarkeit für die Dienste, die ich ihm als Bataillonsführer erwiesen hatte.

Wir hasteten, um ganz aus der Stadt zu kommen, und dort sagte ich zu meinen Kameraden: „Jetzt haben wir nur einen Zufluchtsort, wo wir die Nacht erwarten können, das ist Ali-Bisra, die Krabertadt.“

Sie sträubten sich noch immer. Die Kraber, so legten sie, würden uns erst gründlich verprügeln, dann festhaken und uns der Wache wieder zuführen. Ich schnitt diese Erörterungen mit der kurzen Bemerkung ab: „Wenn Ihr nicht mitgeben wollt, so gehe ich allein.“ Ich habe einer ganzen Anzahl von Eingeborenen Dienste geleistet. Es ist ganz falsch, was Ihr denkt: sie sind im Gegenteil dankbarer, als die Arabier. Ich gehe hin.“

Als sie sahen, daß ich fest blieb, folgten mir Gras und Dornen, aber nicht ohne leise zu schimpfen.

Wir gingen um die ganze Stadt und kamen schließlich auf den Weg, der zum Kraberdiert führt.

An einer Wiegung trafen wir einen Eingeborenen, der mich erkannte. Er war Stammgast in einem arabischen Cafe, wo ich vor meiner Einkerkelung fast täglich verkehrt hatte. Wahrscheinlich hatte ich ihm da einmal eine Petition gegen ein Urteil des Rads oder irgend eines anderen Beamten angefertigt. Ich war nämlich so eine Art Einkassant für die Kraber, die mir immer ihre Klagen über die Ungerechtigkeiten vortrugen, unter denen sie zu leiden hatten. Auf die Sympathien, die ich mir so erworben hatte, rechnete ich jetzt.

Als mich der Mann mit nackten Füßen, ohne Kaps in leinenen Hosen und Gend sah, rief er ganz verwundert: „Sidi Rouani!“ (So sprachen nämlich die Kraber meinen Namen aus.)

Er erzählte mir, daß man sich in dem arabischen Cafe den Kopf über mein Fernbleiben zerbrochen habe. Die einen erzählten, ich sei tot. Die anderen meinten, meine Dienstzeit sei abgelaufen. Andere wieder behaupteten, ich läge im Gefängnis und würde dort auf die schändlichste Weise maltrotiert.

Ich fragte ihn: „Ist Ali Ben Segni noch immer in Wisra?“

„Ja“, er hat sich oft besorgt nach Dir erkundigt.“

„Willst du nicht zu ihm gehen und ihm sagen, daß ich hier bin und mich freuen würde, wenn er hierher käme? ... Hier gleich nebenan will ich warten.“

„Ich laufe schon“, erwiderte der Eingeborene. Wir verließen die Straße, um uns selbstwärts hinter eine Mauer zu verbergen, von wo aus wir den Weg übersehen konnten; dort erzählte ich meinen Kameraden über Ali Ben Segni.

Ali Ben Segni war ein ehemaliger Spahi. Aus sehr guter Familie, aber wie die Kraber sagen, aus großem Jekte, hat schon sein Vater seit der Eroberung des Landes zu den Franzosen gehalten. Er und seine Brüder waren im Dienste Frankreichs gefallen. In den Feldzügen erzogen, war Ali ein

vorzüglicher Reiter und ein gefürchteter Fechter geworden. Frankreich lohnte ihm freilich seine Dienste schlecht. Ein wenig war er freilich selbst daran schuld. Im Zerker mit den Franzosen war er ein Kraber geworden, suchte immer Streit und die Eintönigkeit des militärischen Dienstes hatte in ihm die fatalistische Gleichgültigkeit des Muselmanen immer mehr verflüchtigt. Er war Unteroffizier gewesen und verschiedene Male zum Offizier vorgeschlagen; einmal war sogar sein Patent schon vom Generalgouverneur unterzeichnet gewesen. Während er zwischen dem Meer und der Wüste von Marokko bis nach Tunis immer im Felde lag, waren seine Güter oder die Rechtsansprüche seiner Familie auf große Landstriche allmählich verfallen. Schon beinahe ein Greis, hatte Ali Ben Segni seinen Wohlstand verloren. Er war ein Nachkomme Mohammeds, oder glaubte es wenigstens zu sein, erhob Anspruch auf den Titel eines Scherifs und machte immer neue Anstrengungen, um in den Besitz der Landstriche zu kommen, die seine Familie früher beherrschte hatte. Mit diesen Bemühungen ließ ihn die Regierung abfallen. Er hatte sich das aber einmal in den Kopf gesetzt und gab noch den letzten Rest seiner Mittel für Rechtsgelehrte aus.

Ich hatte etwa drei Jahre vorher seine Bekanntschaft gemacht und für ihn eine Denkschrift an die Regierung ausgearbeitet, auf die er, mit guten Gründen, niemals eine Antwort erhalten hatte. Immerhin hatte meine Darstellung der Sache dazu geführt, daß er einige nicht unbedeutliche Unterstützungen von der Regierung erhielt. Er hatte in Paris gelebt, während sein Regiment in den Tuilerien, am kaiserlichen Hof Napoleons, als eine Art Leibregiment stationiert war. Französisch sprach er fließend. Nach seiner Verabschiedung hatte er sich dem muslimanischen Glauben mit allem Eifer hingegeben, trank keine Tropfen Wein oder andere alkoholische Getränke mehr und erstreute sich wegen seiner Frömmigkeit und seiner Abstinenz großer Verehrung bei den Arabern.

Wir brachten nicht lange zu warten. Kaum eine halbe Stunde, nachdem der Eingeborene fort-

gegangen war, sahen wir Ali Ben Segni heraneilen. Er ergriff meine beiden Hände und sagte:

„Wenn ich noch meine Pflichten gehabt hätte, hätte ich es bestritten, um Sie früher begrüßen zu können.“

„Es lag ein Ton bitterer Melancholie in seiner Stimme.“

„Ist denn Euer Pferd tot?“

„Ich habe es verkauft.“

„Er stieß einen Seufzer aus.“

„Sie sind aus dem Gefängnis entwichen? Wo mit kann ich Ihnen nützlich sein? Verfügen Sie ganz über mich. Wollen Sie zu mir kommen?“

„Nein“, antwortete ich. „Sie wohnen in einer Gegend, wo wir uns nicht ohne Gefahr zeigen dürften.“

Wir würden Sie nur unnötig konfrontieren. Wir möchten nur in der Krabertadt einen Unterschlupf bis zum Einbruch der Nacht finden und dann den Sa hinaus fliehen, wo ich einen Freund habe, der uns aufnehmen wird.“

„Gut. Da kann ich helfen. Sie erinnern sich noch an Ahmed, (hier folte noch ein Name, den ich vergessen habe), den Dichter, dem ich Sie eines Tages vorgestellt habe und von dem ich Ihnen ein paar Gedichte überließ?“ Zu dem wollen wir gehen.“

Wir machten uns auf den Weg. Bei Ahmed klopfte er, aber man machte uns nicht gleich auf. Im Hofe des Hauses vernahm man Webersimmen. Endlich zeigte sich ein junger Krabertisch von etwa zwölf Jahren. Er küßte respektvoll den Saum von Alis Wams und sprach arabisch mit ihm.

„Ahmed ist in einem arabischen Cafe. Laßt uns dort hingehen. In dem Cafe verkehren viele Leute, alles Freunde von Ahmed. Dort würde niemand aus Respekt vor ihm oder mir wagen, die Polizei auf Ihre Spuren zu legen. Sie sind ja auch gut bekannt. Meine Landleute danken Ihnen viel zu viel, als daß sie Ihnen mit Undank lohnen sollten.“

Das Cafe hat einen hinteren Ausgang, den Ahmeds Haus nicht besitzt. Wenn wirklich ein verdächtiger Mensch kommen sollte, dann könnte man durch die Gärten entfliehen. Sie werden in dem Cafe sicherer sein, als bei Ahmed.“ (Fortf. folgt.)

waren, wurden spanische gestellt. Der Stadtteile liegen. Moire, Jeanne in in Mers-ataillon Frem- aus Mos- die Fahrt nach

Wortgenauen ja 10 Männer nige Weiltlicher befinden.

Teil für Reis, land, Kommunal- für den gesamten für die Infanterie -lag des Volks trabe.

er Verkauf.

55. M., Vertille 12 M., Stille 12 M., Rücken 4 M., Dinnan 10 M., Nachtlisch 10 M., Spiegel 10 M., 55.

rad-turen

1967 20

nen und gen. Reparatur-Kraftbetriebs.

Medizin, 4b.

rmig fen e hel

ange urkaltungen

IR

2850

einheim

Grasse 81/83.

Verbindungen und

W. B. 77

W. 228

mino

2810 10

Sanaper

33113

erfrauen!

Sach bei Einkauf

ts auf den

ksfreund

Mutzeuge der

Arbeits

ehungen:

heln Mayer

hier, mit Johann

Kaber Weingarten

adler hier, mit

annheim. Friedrich

ffum, Porcher

ria Leiberich

st Hof Weidlich

better mit, mit

imwinkel. Schütz

Frankfurt, Mar

ist Sofie Sch

ulben.

Schmitt

In allen

Wichtig

und nach

erplatz 41

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Regelung der...
Schau.
Herr Dr. Ten...
inland und...
Empfindens...
Mittlungen...
auf diese ge...
sich der De...
dieses N...
berechtigt...
beitverband...
auf diese ge...
sich der De...
dieses N...
berechtigt...
beitverband...
auf diese ge...
sich der De...
dieses N...
berechtigt...
beitverband...

Wahlheim, 7. Aug. Durch Kupfervergiftung...
Wahlheim, 7. Aug. Durch Kupfervergiftung...
Wahlheim, 7. Aug. Durch Kupfervergiftung...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Ein Bürgerverein in Rinteln.
Man schreibt uns: Es ist nicht recht ersichtlich,
ob es wirklich nur die Interessen der Allgemeinheit
sind, die zur Gründung des Bürgervereins in Rinteln
geführt haben. In den bisherigen Versammlungen
kam leider so etwas wie Interessenpolitik
einzelner zum Vorschein. Jeder möchte gerne
seiner Grundstücken vorbeigeführt sehen. Das Kapital:
Bodenpflanzung taucht auf. Die Herren
jammern, daß die Bodenpreise noch nicht auf 20
und mehr Mark pro Quadratmeter gestiegen sind.
Und das in einem Orte, der in seiner überwindenden
Mehrheit von Industriearbeitern besetzt ist.
Sicherlich muß man die Taten des neuen Bürgervereins
abwarten, ehe man ihm Sympathie entgegenbringen kann.

Die Italiener,
welche bei den Bahnschlepparbeiten ausständig
wurden, scheinen bei ihrem Ausstände das Hauptgewicht
auf bessere Bezahlung zu haben, die Länge der Arbeitszeit
war ihnen Nebenfrage, denn nach dem in voriger Woche
sollen sie beantragt haben, daß man sie von früh 5 Uhr
bis abends 9 Uhr arbeiten lassen solle. Man hat ihnen
beim letzten Lohn tag am Stundenlohn 1 Pf. gestrichelt
und das war die Veranlassung zum Ausstand. Ueber 100
Arbeiter sind abgezogen. In einer Zuschrift weist
einer unserer Parteifreunde darauf hin, daß diese Arbeiter
sich bei der gegenwärtigen Hitze sehr plagen müßten.
Er hat recht, wenn er dem Bauhilfsarbeiterverband
bezüglich der Aufklärung der Italiener eine große Aufgabe
zuweist.

Das Fleisch auch billig verkauft werden?
Vor dem Kölner Schöffengericht wurde ein
interessanter, die Frage der Fleischsteuerung berührender
Prozess verhandelt. Wegen unzulässiger Wettbewerb
hatten sich die Kölner Metzgermeister Rosenkranz
und Kögler zu verantworten, die im Vorort Rell
Schweinefleisch zu 65 Pf. pro Pfund verkaufen.
Die Metzgermeister sollten über die Beschaffenheit
und die Preisbestimmung von Schweinefleisch
aufzuklären. Die angeklagten Metzgermeister
bestritten, sie hätten das Fleisch für 65 Pf. liefern
können, weil sie Schweinefleisch im Einkauf mit
52 Pf. pro Pfund bezahlten.
Der Schöffengericht sprach die Angeklagten frei;
die Angebe, daß sie das Fleisch für 65 Pf. hätten
verkaufen können, sei nicht widerlegt und auch
nicht widerlegbar zu betrachten.

Rinteln. Die Parteigenossen machen wir darauf
aufmerksam, daß die nächste Versammlung am Samstag
den 10. August, abends halb 9 Uhr, in der Restauration
zur Friedensstraße stattfinden. Genosse Willi aus
Rinteln wird einen Vortrag halten über das Thema:
Die politischen Leistungen der Sozialdemokratie. Volksgenossen,
freudig willkommen sind dazu eingeladen. Genossen,
agiert bei der Wichtigkeit dieses Themas für einen
zahlreichen Besuch.
Ferner machen wir die Genossen auf das am Sonntag
den 11. August in der Friedensstraße stattfindende
Stellungsbildung der Arbeiterabfahrtsvereine, Section
Rinteln, aufmerksam, mit der Bitte, so zahlreich wie
möglich auf dem Fest zu betreten.

Findet unsere Zustimmung. Zwei Genossen um
Kauf der Verfassung von Friedrichs-Krone im Stadtteil
Rinteln bezog, im Vornwald wurden vom Stadtrat
abgelehnt verhandelt.
Die Baugeschäfte des Maurermeisters, Hofner, Neubau
des Wohnhauses, Ecke Karolinen- und Gärtenstraße im
Stadtteil Rinteln betreffend, und des Kaufmanns
Jakob Kramel, Errichtung eines offenen Schuppen
unter Umkleen von Wagen auf dem Platz Rheinbahn
straße Nr. 6 betreffend, werden nicht beanstandet.

Hus dem Reiche.
Gewitter mit Hagelschlag.
Ingolstadt, 7. Aug. Ueber die Gegend von
Stoßengrün gingen gestern Nachmittag und die ganze
Nacht furchtbare Gewitter nieder, welche an den Häusern
und Kulturen großen Schaden anrichteten. Die Dampfer
wurde infolge eines wolkenartigen Regens und
verheerenden Hagelschlags teilweise zerstört. Der
angewandte Schaden ist bedauernd.
Salzburg, 7. Aug. Ein heftiges Gewitter mit
starkem Sturm ging gestern Nachmittag über die Stadt
nieder, wobei Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und
Telegraphenleitungen zerstört wurden. In Freilassing
brach durch einen Hagelschlag Feuer aus, wodurch ein großes
Haus eingestürzt wurde.
Wien, 7. Aug. Seit gestern Nachmittag richteten
schwere Unwetter in verschiedenen Landesteilen
bedeutenden Schaden an. In Roddöbblingen ist die ganze
Ortschaft vernichtet. Telefon- und Telegraphenleitungen
sind vielfach zerstört.

Dachau, 5. Aug. Verhafteter Hochstapler
und Heiratsschwinder. In der letzten Woche
hielt sich in Dachau ein angeblicher Wildbauer
Klein aus Troppau, Studienhalter auf. Er lernte die Tochter
einer der angesehensten dortigen Bürgerfamilien kennen
und am letzten Mittwoch fand die feierliche Verlobung
statt. Am Donnerstag verließ er sich unter einem
Vorwande von seiner Braut eine große Summe Geld
und verschwand. Gestern gelang es, ihn in Augsburg
festzunehmen. Doch hatte er nur noch einige hundert
Mark bei sich. Wo das Geld hingekommen, ist bis jetzt
noch unbekannt. Der wirkliche Name des "Wildbauers"
ist nun festgestellt, er war bereits mehrmals "mit Erfolg"
verurteilt.
Hannover, 7. Aug. Kessel-Explosion. Kurz
vor der Abfahrt des Schnellzuges Leipzig-Nienburg
explodierte um 11 Uhr auf dem Bahnhof in Hannover der
Kessel der außerhalb der Bahnhofshalle stehenden Lokomotive.
Der Kessel lag über das Garenstück des Maschinenhauses,
durchschlag das Glasdach der Halle und tötete
auf dem vierten Bahnsteig den Geschäftsfreisenden Weiß
aus Hannover. Die Leiche lag einen furchtbaren Anblick;
der Kopf war völlig zerkleinert und dem Kumpfen
getrennt, Knochen und blutige Fleischstücke lagen
verstreut. Die mit herabfallenden Schutt gelandeten
Eisenstücke waren zum Teil 60 bis 70 Meter weit
geschleudert.
Wohlfahrt, 8. Aug. Aus Schred geflohen.
Dieser Frau brannten in Garmisch drei Schmelz
nieder. Die 8jährige Tochter Franziska Schwarz,
Mutter von drei Kindern, erlitt durch den Feueralarm
so heftig, daß sie vom Herabfall betroffen wurde,
dem sie nach wenigen Minuten erlag.
Berlin, 6. Aug. 15 Stunden im Wasser.
Bei seinem unternehmen Versuch, den Kanal zu
durchschwimmen, erlangte der Schwimmer Bolke bis
auf eine Entfernung von einem Kilometer an die
französische Küste, mußte jedoch wegen völliger Erschöpfung
auf Bord seines Rettungsbootes gehen, nachdem er 15
Stunden im Wasser war.

Die tote Maus im Wurfkessel.
Mit der Regensburger Wurfindustrie
d. h. mit einem Falle krasser Schweineerei —
beschäftigte sich jetzt sogar das Reichsgericht. Wie
erinnerlich, hat das Landgericht Regensburg vor
einiger Zeit die Besitzerin der berühmten Wurf-
schilde, nächst der steinernen Brücke, zu
vierzehn Tagen Gefängnis und 300 Mark Geld-

strafe verurteilt wegen Vergehens gegen das
Nahrungsmittelgesetz. In dem Gefäße, in dem die
Würste und Fleisch gefüllt wurden, fand nämlich
die Dienstmagd H. eine tote gekochte Maus.
Die Angeklagte Sch. fragte sie, ob es jemand
gesehen habe und sagte, als dies verneint wurde,
die Würste den Gästen vor. Der Angeklagten,
so heißt es im Urteile, konnte es nicht entgehen,
daß die Würste, die gleichzeitig mit einer Maus
gewärmt worden waren, ekelhaft erschienen. In
ihrer Revision behauptete die Angeklagte, es sei
weber die Verdorbenheit noch ihr Bewußtsein davon
festgestellt.
Das Reichsgericht verwarf die Revision, da zur
Anwendung des Gesetzes die Feststellung genügt,
daß die Würste ekelhaft waren.

Vermischtes.
Unausgeklärtes Verbrechen. Auf dem Bahnhof
in Marzelle wurde am Dienstag in einem Koffer die
völlig zerstückelte Leiche einer Frau aufgefunden.
Ein englisches Ehepaar Good wurde verhaftet, von dem
der Koffer aufgegeben war. Die Ermordete soll eine Schwedin
namens Emma Kiewitz sein. Das Ehepaar Good, das
in Monte Carlo mehrere Jahre eine elegante Villa
besaß, behauptet, daß Emma Kiewitz bei ihnen zu Besuch war,
als ein junger Mann in ihr Zimmer drang, sie mit den
Worten: "Lebe, du hast mich reinigt." durch
Weserstücke tötete und jodam die Flucht ergriff. Aus
Furcht, für die Mörder gehalten zu werden, hätten sie die Leiche
zerstückelt und in den Koffer gepackt. Die Polizei hält
diese Darstellung für eine Fabel und glaubt, daß das
Ehepaar die Emma Kiewitz, die sehr lockbaren Schmutz
besessen habe, zu sich gelockt habe, um sie zu ermorden
und zu berauben. Uebrigens verlautet, daß ein gewisser
Karl in Monte Carlo verhaftet worden sei unter dem
Verdacht, die Emma Kiewitz ermordet zu haben. Der
eigentliche Name der Ermordeten soll übrigens Theresie
Williams sein.
Verurteilter Mordmord in Automobili. Der
Automobilhändler Kraus wurde in der Nähe von Wien
von zwei elegant gekleideten Herren, welche ihn unter
dem Vorwande, ein Automobil kaufen zu wollen, zu einer
Autofahrt veranlassen, überfallen und durch Ver-
wundungsbahnen und Schläge schwer verletzt. Nur der
Geldbesitzer des Chausseurs ist es zu danken, daß
Kraus nicht ermordet und das Automobil geraubt wurde.
Die Räuber wurden in die Flucht geschlagen und konnten
bisher nicht gefast werden.

Letzte Post.
Die Vorgänge in Marokko.
Nach der Beschießung von Casablanca.
London, 7. Aug. Daily Mail berichtet, daß
nach Beschießung von Casablanca alle Europäer die
Flucht erzielten, sich in den geräumigen Kon-
sulat zu versammeln, wo sie von den 250 gelan-
deten Matrosen beschützt werden würden, bis fran-
zösische Transportschiffe neue Truppen landen wür-
den. Geschütze und elektrische Scheinwerfer sind
bereits an Land befördert worden. Gerichtsweise
verlautet, die Stadt Mazagan werde von maro-
kanischen Stämmen besetzt gehalten. Stadt und
Umgebung seien bereits ebenso wie Casablanca von
den Franzosen bombardiert.
Die Opfer der Beschießung.
Paris, 7. Aug. Die französische Regierung
hat heute sämtlichen in der Konferenz von Algiers
vertretenden Regierungen eine Note überreichen
lassen zur Befragung der in Casablanca
durchzuführenden Maßnahmen. Diese Note betont,
daß die Ereignisse die in Algiers beschlossenen
Maßregeln, deren Ratifikation bedürftig, überholt
haben. Diese Ereignisse tun jedoch immer mehr die
dringende Notwendigkeit der Polizeireorganisation
in den Häfen Marokkos dar. Die französische Re-
gierung bleibe fest entschlossen, die Autorität des
Sultans, sowie die Unabhängigkeit und Integrität
seines Reichs zu erhalten und zu wahren. Sie
werde darüber wachen, daß während der Operationen
in Casablanca die Sicherheit und Freiheit des
Handelsverkehrs geschützt wird, und daß alle Ur-
heber von Mordtaten und Attentaten geschnitten
werden. Die Note schließt mit dem ausdrücklichen
Hinweis, daß die Organisation der Polizei in Casablanca
und seiner Gegend in die Hände der spanischen
Regierung übergeführt wird.

Perisch-türkische Grenzstreitigkeiten.
Tcheran, 7. Aug. Nach hier eingetroffenen
Nachrichten hat der perisch-türkische Grenzstreit
dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die Türken
Goldminen auf perischem Gebiet besetzten. Von
den Widerstand leistenden Persern wurden achtzig
Mann getötet. Der Kriegsminister hat sich
Grenzgebiet ergeben, um die Sache zu unteruchen.
Die Nachricht wird dadurch fragwürdig, daß in dem
Grenzgebiet Goldminen nicht besetzen. Auch ist die
Zahl der getöteten Perser anheimelnd übertrieben
angegeben. — Eine türkische Abteilung ist mit
Sengen und Brennen in der Richtung auf Urmia
marschiert, besaß ein verflüchtiges Dorf mit Artillerie
und zerstörte eine Kirche. Gegen 90 Menschen,
darunter 7 Frauen und Kinder, wurden getötet, 10
Wägen fortgeführt. In Urmia herrscht Panik.
Viele flüchtige Russen seien ins Konsulat aufgenom-
men worden. Infolge der ersten Lage ist die
schleunige Entsendung eines neuen Gouverneurs
nach Tcherbis in der Person des früheren Kriegs-
ministers Ferman erfolgt.

Vereinsanzeigen.
Rinteln (Soz. Verein). Samstag, den 10. August,
abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung mit
Vortrag. 8289 Der Vorstand.
Ettlingen (Arbeitergesangverein (Eintracht). Samstag,
den 10. August, abends halb 9 Uhr, bei Frau, Mit-
gliederversammlung, wozu die vereinsfähigen Mit-
glieder mit der Bitte, um zahlreiches und würdevolles
Erscheinen, eingeladen sind. 8291 Der Vorstand.
Gröningen (Soz. Verein). Samstag, den 10. August,
abends halb 9 Uhr, Versammlung im Löwen. 8298
Emmendingen (Gewerkschaftsrat). Am Sa., 8. Aug.,
den 10. August, abends 8 Uhr, in der Sinnerhalle
Hauptversammlung.

Wasserstand des Rheins.
Donnerstag, den 8. August, morgens 6 Uhr:
Schusterinsel 2,72, Rehl 2,90, Marxau 4,07,
Mannheim 3,78 Meter.
Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leit-
artikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Kommunal-
politik und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den gesamten
"brigen Inhalt: A. Weichmann; für die Inserate:
K. Biegler, Buchbinder und Verlag des Kolb-
treu und Co. u. C., Familie in Karlsruhe.

Kommunalpolitik.

Ettlingen, 5. Aug. In der vergangenen
Wahlversammlung wurde u. a. beschlossen, dem
Verein Liebertal zur Abhaltung des badischen
Länderfestes die Bestände unentgeltlich zur Verfügung
zu stellen. Außerdem wurde unsern Wünschen
früher schon beschlossen, dem gleichen
Verein zu demselben Zwecke Geldmittel zu
schenken. Dem Turnverein wurde als
Entschädigung für seine Mitwirkung bei
säublichen Festlichkeiten ebenfalls ein
Geldbetrag, dessen Höhe im Bericht
veranschlagt ist, zugewiesen. Wir werden
nach Ausgabe des badischen
Länderfestberichts prüfen, ob sich die
Vereinsausgaben aus dem Gemeindefonds
rückzahlend lassen. Für jetzt
wollen wir nur das konstatieren,
daß der Gemeinderat, im
Gegensatz zu seiner Freundschaft
gegenüber gewissen auswärtigen
Vereinen, den Arbeitern nicht
einmal zur Abhaltung eines
sozialen Unterrichtsurses auf
einige Abende ein Schuljahr
stellen konnte. Ist das die
ausgleichende Gerechtigkeit?

Wahlheim, 5. Aug. Eine lustige
Gemeinderatsitzung ist von Freitag
abgehalten worden, aber diese
halten gegen die vom Freitag
abgehaltenen Verhandlungen
eines Kredites von 22000 Mk.
kam es zwischen den demokratischen
Gemeinderäten und dem Bürgermei-
ster zu einer lebhafte Auseinander-
setzung. Es fielen Worte,
die Unverständlichkeit, Gemeinheit,
Falsch, Berufsmäßigkeit,
Beleumdung, Gauner, Schwindler,
gerade wie im über-
wiegendsten Maß. Zweimal drohte
der Bürgermeister die Sitzung
aufzuheben, wenn der Rat weiter
anhalte. Der Gemeinderat und
Landesauschüßmitglied über
warf dem Bürgermeister vor,
daß die Verwaltung des Gemein-
devermögens bemogel, nahm
diesen Vorwurf aber wieder zurück,
nachdem ihn der Bürgermeister
gegrüßelt hatte. Schließlich wurde
der verlangte Kredit bewilligt.
Bei der Wahl von zwei be-
sonderen Beigeordneten kam es
wieder zu scharfen Auseinander-
setzungen, weil der Bürgermeister
eine Anzahl Stimmgelbe, die nicht
auf einen bestimmten Namen
lauten, für ungültig erklärte.
Die von den Sozialdemokraten
sich wiederholt verlangte
Regelung der Lohn- und
Arbeitsverhältnisse der
städtischen Arbeiter ist zur
übernächsten Sitzung auf
unbestimmte Zeit vertagt.
Die für die katholischen
Geistlichen verlangte Erhöhung
der Pfründensumme von 1200
auf 1800 Mk. wurde abgelehnt,
weil die protestantischen
Geistlichen auch keine
Erhöhung der Pfründe erhalten.
Diese Beschlüsse der Sitzung
wurde noch ein gerichtliches
Nachspiel haben, da der
Rechtsanwalt Martin von der
Wolfszeitung im Gemeinderat
Simonet wegen der Beschlüsse
"beleidigender Verleumdung" vor
Gericht nehmen wird.

Großes Eisenbahnunglück in Vosen.

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Aus der Residenz.

Karlstraße, 8. August.
Der Freiherr v. Lindenau
ist seit vorgestern in Karlsruhe und Mannheim
der meistgenannte Mann. Das Interesse an ihm
verfälscht sich noch, als gestern die
erschene Neue Badische Landeszeitung mit
teilen wollte, daß Herr Oberstaatsanwalt
Duffner in Mannheim eingetroffen sei,
den Herrn v. Lindenau aber nicht zu
vernehmen vermochte, da er am
Mittwoch früh vor 7 Uhr seine
Wohnung verlassen habe, ohne
seinen Aufenthalt anzugeben. Sofort
berichtigte sich diese Meldung zu
dem Gerichte, der Freiherr sei
durchgebrannt. Das gab
natürlich wieder Anlaß zu den
tollsten Kombinationen, denen das
Zentrumblatt in Ettlingen die
Krone aufsetzte, indem es in recht
auffälliger Schrift aus Karlsruhe
meldete:
Wie verlautet, hat sich in der
Affäre Gau der Verdacht, daß Olga
die Täterin sei, seit gestern
sehr verstärkt.
Das ist doch ein starkes Stück!
Warum sich dieser Verdacht sehr verstärkt hat, weiß
natürlich auch der Reichsminister
nicht, aber die etwaige Aussage
des Herrn Lindenau wird mit
diesem Verdacht in Verbindung
gebracht und man hat "das
Allerneueste und das Beste"
gebracht. Dabei wendet sich
der Landmann auf der zweiten
Seite seiner geistreichen
Ausgabe gegen die Überhöhung
der Bedeutung der Lindenau'schen
Aussage, der man sogar bis zu
einem gewissen Grade beifolgt
muß; denn es ist immerhin
sonderbar, daß Herr v. Lindenau
den Gau ruhig zum Tode
verurteilt läßt und auch dann
noch nicht aus seiner Anonymität
hervortritt. Erst als ihn der
Verteidiger und ein hiesiger
Kriminalkommissar ermitteln
sollte, ist er mit ungenügenden
Auslagen bei der Hand. Aber
in demselben Atemzuge auch in die
Welt hinauszuschleudern, der
Verdacht gegen Olga Molitor
hänge sich, das heißt auf
derselben Höhe, wie die
Behauptung des Herrn
Wahmann in seiner jüngsten
Veranstaltung, der auch
krupplos von Olga Molitor
als der Täterin sprach, wofür
ihm der Landmann eine
Tracht Prügel verabreicht
wissen wollte.
Die etwaige Aussage des
Herrn v. Lindenau hängt
mit der Befragung der
Frau v. Reichenstein
zusammen, welche am 19.
Juli im Schwurgerichts-
saal erklärte:
Hinter den Damen Molitor
ging am betreffenden
Abend in einem kurzen
Abstand ein älterer Herr,
wie mir schien, mit einem
grauen Rollstuhl.
Dieser Herr ist der
Freiherr v. Lindenau. Er
ist in Karlsruhe kein
Unbekannter. Als Bauunter-
nehmer hat er u. a. das
Girischtschloß an der
Girischtschloß und das
v. Brauer'sche Haus
gebaut. Bei seinen
Baugeschäften traf ihn
gelegentlich Unglück
und er verdiente sich
seinen Lebensunterhalt
mit Vermittlungen und
Sprachunterricht. Im
Adreßbuch liegt er als
Generalagent eingetragen,
der Girischtschloß 67
wohnt. Da er mit seiner
Frau in Scheidung liegt,
erließ er in einem
hiesigen Blatte eine
Heiratss Annonce; auf
diese hin soll ihn eine
Dame nach Baden-Baden
bestellt haben. So wurde
er Zeuge der Mordtat.
Er erklärt, er habe
genau und bestimmt
gesehen, daß Frau v.
Reichenstein nicht
bestehen. Weiteres
wolle er nicht
bestimmen. Seit 1.
August wohnt Lindenau
und Frau in R. 7, 14.

Frhr. v. Lindenau verhaftet!

Eben erhalten wir Mitteilung, daß der
Freiherr v. Lindenau verhaftet und ins
Untersuchungsgefängnis abgeführt
worden ist. Nach einer Meldung
soll die Verhaftung in Karlsruhe,
nach der anderen in Mannheim
erfolgt sein. Sicher ist, daß die
Verhaftung bereits gestern
Abend erfolgte. Heute soll
das Verhör vor dem Staatsanwalt
stattfinden. Gleich-
zeitig hat man eine Haus-
suchung bei Lindenau vor-
genommen.

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...
Wahlheim, 7. Aug. In dem benachbarten...

Theater und Musik.

Epikhan des Stadtgarten-Theaters.
Erste Donnerstags findet die
schöne Aufführung der
lustigen Witwe mit Karl
Graby und den Herren
Wagner, Großmann, Witzinger
statt.
Wagen Freitag, den 9. geht
auf Benefiz-Vorstellung
des Herrn Reichs v. Großmann
in dieser Spielzeit zum
ersten Male die beliebte
Operette Frühlingluft in
Ettlingen.

Literatur.

Von der neuen Gesellschaft
Herausg. Dr. Heinrich
Wagner und Rih. Vorn, Verlag,
Berlin NW. 6. Chorite-
Verband, 3. Verbandshaus
des Deutschen Metallarbeiter-
Verbandes, Preis für das
Eingehelt 10 Pf. Probe-
nummern kostenlos, ist
soeben das 6. Heft des 5.
Bandes erschienen. Das
folgende Inhalt hat:
Friedrich Stampfer:
Oto Due: Vergarbeiter-
Verband. — Verleger:
Verlag Hermann Wolff. —
Dr. Rudolf Eisler: Die
moderne Weltanschauung
und der Reich. — R. R.
Staroborski: Aus
Schiffburg. — Woffen.

Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. Der
Auffeher eines Amtsdienst-
gefängnisses hatte einen
Häftling, welcher eine
Wohne von sechs Wochen
verbüßt hatte, zu entlassen.
Er ihm eindringlich ins
Gewissen und ermahnte
ihn, er solle acht geben,
daß er nicht sobald wieder-
ergriffen werde. Er erwiderte,
daß er genugsam hatte,
stand der Häftling noch
auf dem Hofe, als er auf
etwas, auf dem Hofe, als
er noch etwas wüßte,
hat der Mann: Herr
Gefängniswärter, sprechen
Sie doch noch mit mir.
Weiterer fragte natürlich,
weshalb er nicht entlassen
sollte, worauf der Mann
antwortete: Ich habe sechs
Wochen lang keinen
Brot gegessen, und Sie,
Herr Gefängniswärter,
haben Sie schon danach?

Fritz Albrecht

Atelier für moderne Fotografie

10 Yorkstrasse KARLSRUHE Yorkstrasse 10
Haltestelle der elektrischen Bahn Mühlburgertor—Mühlburg.

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung mache ich bekannt, daß ich bei meinem Atelier für moderne Fotografie eine **Abteilung für billige Fotografie und Vergrößerungsanstalt** errichtet habe.

Vergrößerungen nach jedem alten vergilbten Bilde von 8 Mk. an mit Einrahmung. **Garantie** für die **größte Haltbarkeit** des Bildes, bei tadell. Ausführung, wie von jeder anderen Konkurrenz.

Billige Preise.
Vereine erhalten Preisermäßigung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Bauschlosser.

Freitag den 9. August, abends punkt 6 Uhr, im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße 12.
Bauschlosser-Versammlung.
Tagesordnung:
„Bericht über den derzeitigen Stand der Bewegung“.
Zahlreichen Besuch erwartet.

Die Ortsverwaltung.
1. Athletik-Sport-Club Germania Karlsruhe.
Im Samstag den 10. August, abends 7/9 Uhr, findet im Klublokal unsere ordentliche
20. Generalversammlung
statt.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Bericht des Kassiers; 3. Bericht des Uebungswarts; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Verschiedenes.
Im Sonntag den 11. August, nachmittags 1/4 Uhr
Gartenfest
im Burghof. Bozu höfl. einladet
Der Vorstand.

45573 Ltr. Afrikanischer Rotwein, 13°
(auch als Verschnittweine zum ermäßigten Zollsatz von Mk. 15.— zugelassen)

23991 Ltr. Französ. Weissweine, 8 1/2 und 10°
in bekannten, feinsten Qualitäten, garantiert naturrein, treffen in weiteren 5 Reservoirs nächster Tage wieder ein und offerieren solche billigst.

Proben zu Diensten.

gestampfte Trauben
in Reservoirs und in Fässern, weiss und schwarz, sowie Muscateller, aus Griechenland, Italien, Spanien, Algier, Oran, Frankreich und Tyrol, wovon die ersten Wagen schon Anfang September eintreffen, führen dieses Jahr in grossen Quantitäten ein und offerieren die selben in bekannten, nur besten Qualitäten billigst.

Franz Fischer & Co.

Weingrosshandlung, Wein- und Trauben-Import-Geschäft.

Fässer!

neue und gebrauchte, von 100, 150 und 200 Ltr. sowie Wohnenständer u. einige Waschkübel billig zu verkaufen.
Reparaturen werden prompt erledigt.

Gleichzeitig bringe meine gut gepflegten
Weine (weiss von 50 Bfl. an rot von 60 Bfl. an) in empfehlende Erinnerung.

E. Jäger, Küfermeister,
Mühlstrasse 22,
langj. Oberlifer d. Firma Jul. Gerd.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Divan
neue, hochf. Sammetstoffsdivan mit Profiboden von 45, 50 und 60 Bfl. an, schöne Stoffdivan 35 Bfl. Große Auswahl, gute, sol. selbstgefertigte Arbeit unter Garantie nur im Spezialgeschäft für Polstermöbel. Kein Laden, daher billigst.
Rud. Köhler, Tapezier, Schützenstrasse 56, Magazin im Hof.

Quisenfir, 30, 5, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Möbl. Zimmer z. verm. 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300.

Sonntag den 11. August
abends 5 Uhr

Fussball-Städte-Wettkampf

zwischen den
repräsentativen Mannschaften
Stuttgart-Karlsruhe
auf dem Sportplatz des Karlsruher F.-V.

an der verlängerten Moltkestrasse
Strassenbahn, Grenadierkaserne.

Sonntag den 11. August:
Sonderzug an den Bodensee.
Karlsruhe-Konstanz-Insel Mainau u. zurück
Karlsruhe (Hptbhf.) ab 5 Uhr vorm., Konstanz an 10¹² vorm.
Konstanz ab 7³⁰ abends, Karlsruhe an 12³⁰ nachts.

Fahrtaxen unter wesentlicher Ermässigung:
II. Klasse Mk. 15.— III. Klasse Mk. 10.30
einschl. Rundfahrt auf dem Bodensee mit Extradampfer, Besuch der Insel Mainau und Konzertunterhaltung im Stadtpark an See.

Fahrkarten-Verkauf
bei der Auskunftsstelle und am Kiosk des Vereins für Fremdenverkehr und den nachbezeichneten Zigarrenverkaufsgeschäften: Jak. Eisold, Wardenstr. 41, Eduard Plüge, Kaiserstr. 51, M. Heller, Kaiserstr. 179 und 247, P. E. Küter, Kaiserstr. 118, Waldstr. 41 (Ecke Kaiserstr.), Karlsruherstr. 32, M. Meyle, Kaiserstr. 141, Karlstr. 51, Westendstrasse 65 (Mühlburgertor), Georg Steinmann, Karlstr. 27 sowie bei Herrn Rud. Hugo Dietrich, Spezialhaus für Herrenmodewaren, Kaiserstr. 179 a. 3268

Schluss des Fahrkarten-Verkaufs: Samstag, 10. August, mittags 12 Uhr.

Städtischer Kur- und Verkehrs-Verein Konstanz.

Einem jungen fleißigen
Feuerschmied
ist Gelegenheit geboten, sich eine angenehme Lebensstellung zu schaffen. Gest. Offerten unter Nr. 3281 befördert die Exped. d. Volksfreund.

Neue
Bismarck-Heringe
Stück 8 Bfl., Dose 2.30

Neue
Voll-Heringe
Stück 6 Bfl.

Janffener
Kartoffeln
2 Liter-Maß 12 Bfl. 3279
empfehlen

Emil Bucherer
Amalienstraße 14,
Göthestraße 35,
Fähringerstraße 21,
Durlacherstraße 56,
Durlacherstraße 32,
Gervillstraße 10,
Winkelheim, Hauptstraße.
Telephon 392.

Sanarienmännchen, Schläger, gut zu verk. In ertrag. mittags von 12 bis halb 2 u. abends von 7 Uhr ab Durlacherstraße 24, 5. St.

Wäsche zum Waschen wird angenommen.
Angarierstr. 70, 4. St.

Kinderwagen, älterer, zu verkaufen. Werberstraße 73, 4. St.

Beerenspreß Wilhelmstr. 10, Hinterh. 2. Stod.

Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
28. Juli: Richard, W. Emil Huber, Schneider. Johanna Maria, R. Karl Mohr, Holzmöbelmacher. 31.: Rosa, E. Eugen Wredt, Buchbinder. Maria Carolina Julie Christine, R. Friedrich Götz, Architekt. Bertha, B. Heinrich Sauter, Stadtblöher. 2. August: Wilhelm, B. Verloof, Metzger. Hedwig Alois, W. Engelbert Schütz, Wirt. Clara Albertine, Vater unbekannt. Merkle, Kaufmann. 3.: Karl, J. Ernst, B. Karl Seyler, Schuhmacher. Karoline, B. Karl Welfler, Metzgermeister. 4.: Georg, W. Friedrich Stumpf, Tagelöhner. Martha, B. Karoline, B. Anton Schmidt, Stadtblöher. 5.: Christine Petronella, B. Val. Kaspar Wiegand, Kartonnierfabrikant. Meta, B. Karl Welfler, Maschinenleger. 6.: August, W. W. Wüllings, Vater Friedrich, Schlosser. Karl Otto, Vater Heinrich Baumgärtner, Kontorist.

Heirat:
8. Aug.: Richard Dobratsch von Steinhilber, Kaufmann hier, mit Emilie von Kapfersberg, Alois Leber, wovon einen Versuch in der ersten Pariser Neuwascherei u. Geschw. Wilm machen. 30773

Hauptgeschäft: Girshir. 34.
Annahme: Kreuzstraße 16 (Laden).

Schöne
Wohnungen
zu vermieten
per sofort oder später:
Rippurrstraße 20, Hinterhaus, 1., 2., 3. und 4. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres Rippurrstraße 18 im Bureau.
Göthestraße 4, 4. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres im 8. Stod.
Göthestraße 1a, 4. Stod., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres im 2. Stod. 3268

Göthestr. 24, 4. St., ist ein schön möbl. Zimmer für 14 Bfl. mit Kaffee zu vermieten.

Sozialdem. Verein Hagsfeld.
Sonntag den 11. August im Aldergarten 3290

Großes Sommerfest

Festredner:
Reichs- u. Landtagsabgeordneter **Ad. Geck**, Offenburg.
Hieraus Preisreden, Preisstücken, Kinderbewilligungen aller Art. Alle Freunde der Sache sind freudl. eingeladen.
Der Vorstand.

Zu verkaufen habe:
komplette Betten, neu und gebraucht, 1 Duffel, einzelne Bettstellen, einzelne Röhle und Matrasen, neue und gebrauchte Kücheneinrichtung, Gaser, Rückenstühle, Kleiderstühle, Spiegelstühle, Divan, Schiffsstühle, Stühle, Vertikow, Schreibtisch, Schreibpult, diverse Spiegel, Garmentische, Garmentstühle, Gypswände, Balkenmöbel mit und ohne Marmor, div. Nachtschilde, 2 Transporthändler, 2 Schneidernähmaschinen, 1 vierfachstellig, auch für Warenbeförderung geeignetes Automobil, 1 Koffelkavie, 1 Pianino, diverse Kunstst., eine Partie Vorhänge und Bettdecken. 3150

Heinrich Karrer, Spedition
Feuersicheres Lagerhaus zur Aufbewahrung von Möbeln usw.
Philippstraße 19 Karlsruhe-Mühlburg Telefon 1659.

Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung.
Einem titl. Publikum sowie meinen werthen Freunden und Bekannten mache ich die höfl. Mitteilung, daß ich die
Wirtschaft zur „Reichskrone“
übernommen und eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke zu billigen Preisen das Wohlwollen meiner werthen Gäste zu erwerben. Um geneigten Zuspruch bitte
3292

Adolf Heck.

Herren,
die auf eine tadellos gewaschene u. gebügelt Stärkwäsche reflektieren, wollen einen Versuch in der Ersten Pariser Neuwascherei u. Geschw. Wilm machen. 30773

Bretten.
Achtung!
Sonntag den 11. August, nachmittags 3 Uhr findet im Saale zum Badischen Hof eine
öffentl. Versammlung
statt, zwecks Stellungnahme zur Gründung eines Konsumvereins, wozu die Einwohner von Bretten und Umgebung freundlichst eingeladen sind.
Referent: Herr J. Dejung, Ludwigshafen.
Mehrere Konsumenten.
NB. Besonders ist der Besuch den Frauen zu empfehlen.
Es treffen am 15. August größere Posten
Grutesäcke
ein. Per Stück 0.80, 0.95, 1.20, 1.35, 1.45, 1.70, 1.80, 1.90, 2.10, 2.20, 2.30.
Konsum- und Bauernvereine erhalten **extra Rabatt!**
Musterfäcke werden nur gegen Nachnahme verschickt.
Arthur Baer, Karlsruhe.
Kaiserstraße 93, II. Kaiserstraße 93, II.

Wegen Räumung der Sommerwaren gewähre
von heute bis Ende September auf **sämtliche Schuhwaren**
10% Rabatt
oder doppelte Sparmarken.
J. Götz, Schuhwarenlager, Reparaturoffiz, Schützenstraße 44.

An- und Verkauf
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel, aber nur gute Sachen. 4962
Herr Bertha Streckfuss, Brunnenstr. 5, Gng. Durlacherstr.

Neue fahrräder
mit Garantie von 85 Mk. an, sowie Reparaturen werden gut und billig besorgt. 3118, 10
Mehler, Mechaniker, Karlsruhe 26.

Die
Mitg.

Die
Mitg.

Die
Mitg.

Pforzheim.
Sonntag den 18. August
Grosses Kinderfest

Festzug.
Spanischer Blumentanz, ausgeführt von 16 Damen, prachtvoll. Blumenkostüm.
Grossartiges Programm.
Die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder von Pforzheim und Umgebung freundlichst eingeladen.